

Die Zeitschrift... 2.50 M. wochentlich...

Für unterlag eingehende... 1.00 M. wochentlich...

Herausgeber der Redaktion... 1.00 M. wochentlich...

Saale-Beitung.

Stenographischer Jahrgang.

Werbung... 20 Pf. wochentlich... 1.00 M. wochentlich...

Nr. 283.

Halle a. S., Dienstag, den 21. Juni.

1910.

Die Zukunft unserer Parteien.

E. P. Alles in der Welt ist einem Wandel unterworfen, auch die Struktur der politischen Parteien...

Der jetzige Parlamentarismus steht im Zeichen der Weltanschauungen. Unsere Parteien können nicht los von ihrer Entstehung und Geschichte...

Die steller sich nun unsere parlamentarischen Parteien zu dieser Bewegung? Da sehen wir, daß sie alle samt und sonders darauf aus sind, ihre Mitglieder aus den verschiedensten sozialen Schichten zu rekrutieren...

den Standes nicht immer die gleiche Weltanschauung teilen und eine Weltanschauungspartei niemals einseitig die Interessen eines Standes vertreten wird.

Deutsches Reich.

Die Diamantfelder an der Empfängerbucht.

Ueber den Wert der sogenannten nördlichen Diamantfelder, die sich von der Empfängerbucht in Deutsch-Südwest-Afrika bis etwa nach Sollams-Wogel-See erstrecken...

Bei diesem Sachverhalt ist es zu bedauern, daß die Ausbeutung, wie es scheint, nicht anders als durch ausländisches Kapital zu ermöglichen ist.

Die Aenderung der Zollsätze für Schaumwein und Spirituosen.

Zu der am 1. Juli eintretenden Aenderung in den Zollsätzen für Schaumwein und Spirituosen verlaute offiziell:

Die Angelegenheit wird so dargestellt, als ob der Bundesrat eine Erhöhung dieser Positionen unseres Zolltarifs vorgenommen habe, und dies Maßregel wird in Verbindung gebracht mit der letzten Konvention zum französischen Zolltarifgesetz.

Der Entwurf über die Erhebung von Schiffahrtsabgaben

Ist von dem zuständigen Ausschuss des Bundesrats ein Klimmig angenommen worden. Den Beratungen lag ein neuer Entwurf zugrunde, der im wesentlichen aus den in seinem Grundgedanken bereits früher veröffentlichten Entwurf aufbaud und nur die fasslichen und fidebunden Abände-

tungsanträge verarbeitet hat. Dieser Entwurf, an dem in der Sitzung nur einige wesentliche Aenderungen vorgenommen worden sind, wird jetzt Ende des Monats dem Plenum des Bundesrats zugehen.

Da der Bundesrat darauf baut, daß der Entwurf auch im Reichstag angenommen wird, soll bereits im Sommer mit dem Ausbau derjenigen Kanalfahrtspläne, deren Ausführung von der Erhebung der Schiffahrtsabgaben abhängt, begonnen werden.

Tingtauer Zollfragen.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt in ihrer gestrigen Abend-Ausgabe:

Die „Kreuzzeitung“ brachte in ihrer Morgenausgabe vom 17. Juni einen Artikel über Tingtauer Zollfragen. Der Verfasser ist im allgemeinen über die einschlägigen Verhältnisse gut unterrichtet.

Schließlich ist bemerkt, daß die 1905 geschlossene Zollunion mit China auf Anregung der deutschen Kaufleute zustande kam. Zugleich wurde damit chinesischen Wägen entgegengekommen.

Schule.

Ueber den Besuch des Gottesdienstes durch Schulkinder

hat das heftigste Ministerium des Innern, Abteilung für Schulanangelegenheiten, folgendes verfügt: „Ein Zwang gegen die Schulkinder zum Besuch des Gottesdienstes, eine Bestrafung derselben wegen Nichtbesuchs darf durch die Schule nicht stattfinden.“

Was sagen der königliche Kultusminister und das Bayerische Zentrum zu dieser Verfügung?

Seimatsarhin in den höheren Schulen. Die preußische Unterrichtsverwaltung beschäftigt sich dem Vernehmen nach zu Beginn des nächsten Jahres in Berlin eine Ausstellung von zeichnerischen Aufnahmen heimischer Bau- und Kunstdenkmäler, die von Schülern und Schülerinnen hergestellt sind.

Hof- und Personennachrichten.

Wie das „B. T.“ erzählt, haben sich Oberbürgermeister Richter und Stadtbau Rat Ludwig Hoffmann gestern mittig nach Potsdam begeben, um dem Kaiser im neuen Palais Vortrag zu halten. Man geht nicht sehr in der Annahme, wenn man diese Besprechung mit der erneut ausfallenden Frage der Verlegung der Königsfolomaden in Verbindung bringt.

Als Kandidaten für den freigewordenen Oberpräsidentenposten in Breslau werden in Regierungsstellen fünflich in Ostpreußen und der Regierungspräsident v. Schmettau in Oppeln, der Sohn des Grafen Zieten-Schwerin, genannt.

Ausland.

Nachklänge zur Deutschlandfahrt der Turiner Handelskammer.

Aus Rom wird dem „B. T.“ telegraphisch: Die Turiner „Gazzetta de Popolo“, das einflussreichste Organ Piemonts, bringt einen Schlußartikel über die Berliner Fahrt der Turiner Handelskammer und fragt, wie es wohl kam, daß die Turiner so über alle Maßen geehrt worden seien. Die „Gazzetta“ führt hierzu zwei Gründe an: einmal bemerkt der glänzende Empfang das Vertrauen Deutschlands zu dem Ernst der Arbeit Turins und der geplanten Turiner Ausstellung; sodann habe man in Deutschland dazun wollen, wie sehr man die Freundschaft und die Allianz mit einem Lande schätze, das so viel Kraft, Energie und Arbeitsmittel besitze wie das heutige Italien.

Die Lage in Griechenland.

(Das Ende des Kriegesministers Forbas.)

Der Ministerrat des Kriegesministers Forbas darf trotz aller Bemühungen, ihn zu weiterem Verbleiben im Amt zu bewegen, als sicher gelten. Die verschiedenen Reibungen der Offiziere unter sich, die häufigen Ausschreitungen von Offizieren gegen Bürger, die in der Defensivpolitik dieses Mannes liegen und die ungenügende Autorität von Forbas beweisen, lassen die Notwendigkeit, die Leitung des Kriegesministeriums einer kraftvollen Persönlichkeit anzuvertrauen, als dringend erscheinen.

Der König berief den Oberkommandierenden der Armee, General Smolenst, zu sich, um mit ihm über die allgemeinen Verhältnisse in der Armee und über die zur Wiederherstellung der Disziplin und der Ordnung zu ergreifenden Maßnahmen Rücksprache zu nehmen und sich zu erkundigen, welchen Eindruck die eventuelle Entfremdung von Forbas aus dem Ministerium in militärischen Kreisen machen würde. Es scheint, daß Smolenst sich mit großer Offenheit über den Zustand des Heeres ausgesprochen hat. Doch wird der König, der sich noch einige Tage in Athen aufhalten wird, noch mehrere höhere Offiziere befragen. Die Tatsache, daß seit der Ankunft des Königs gegen 200 Offiziere der Athener Garnison sich ostentativ in die Studienliste eingetragen haben, beweist den bedeutenden Umschwung in der Meinungsbildung von Forbas, der im Falle seiner Weiterung, abzuwandern, schwerlich auf wirksame Unterstützung seitens der ehemaligen Mitglieder des Ministerrates rechnen konnte. Forbas, der die Unhaltbarkeit seiner Stellung erkennt, erklärt schon jetzt, seine Gesundheit sei durch Überarbeitung erschüttert. Er wird voraussichtlich in den aller nächsten Tagen abwandern. Man glaubt aber nicht, daß sein Rücktritt auch die Wabänderung des ganzen Kabinetts zur Folge haben wird.

Kleine Tagesnachrichten.

Militärische Wählungen.
Der türkische Gesandte Nahi in Athen berichtet, daß Griechenland die Grenztruppen auflösend verurteilt habe. Der Ministerrat beschloß darauf, seinerseits erste militärische Maßnahmen zu treffen.
Frankösisch-türkische Freundschaft.
Auf einem festlichen, das die französisch-türkische Liga und die türkische Handelskammer zu Ehren der in Paris weilenden türkischen Studienmission veranstaltet hatten, hielt der Minister des Auswärtigen, Rischon, eine Rede, in der er ausführt, der Besuch der Mission sei ein neuer Beweis für die hundertjährige Freundschaft Frankreichs und der Türkei. Rischon gab seinem Vertrauen in die Zukunft der türkischen Ausdrück und sagte, Frankreich werde gern an der weiteren Entwicklung der Türkei mitarbeiten.

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 21. Juni.

Stadtvorordneten-Sitzung.

Halle, 20. Juni.

Am Vorhandensein der Herren Justizrat Föhrling, Baumeister Gngas und Fabrikant Greher.
Vor Eintritt in die Tagesordnung entspannt sich im Anschluß an eine Petition des Universitätsrats eine Debatte über die Frage, wann denn endlich über das

Hallenschwimmbadprojekt

verhandelt werden soll. Man kommt nach längerer Diskussion dazu, die Entscheidung über die Frage, wann man sich schlußendlich machen will, am Schluß der Sitzung zu treffen. Wieder vorgelegt wird eine Petition des Fortbildungsschul-Lehrers Buchholz um Genußregulierung der Lehrer an der Fortbildungsschule. Sie wird nochmals zurückgeschickt, da eine Magistratsvorlage angehängt ist.
Ein Gärtners aus der Selbsthilfe bewirbt sich über Verschönerung der Burganlage zu seinem Grundstück. Die Sache geht an den Bauausschuß.
Der Hallische Gartentierein hat eine Petition eingereicht, die sich mit der

Einschreibung der Gärtnereien von Bob Wittenberg und des Zoologischen Gartens

beschäftigt. Die Herren legen dar, daß die Bedingungen derzeit sehr ungünstig sind, daß sich nur eine geringe Anzahl Beter daran beteiligen könne. Man möge doch auf die Abfertigung Zoologischer Garten dahin wirken, daß sie beide Establishments getrennt ausweist und in finanzieller Beziehung geringere Anforderungen stellt. Die Eingabe geht an den Petitionsausschuß.

Dann tritt man in die Tagesordnung ein.

Punkt 1 betrifft die Einführung des neuen wählbaren Stadtrats. Herr Oberbürgermeister Dr. Rine hat eine kurze Einführungsvorrede, worin er Herrn Kröger als einen Mann von ernstem Streben und einwandfreiem Charakter schildert. Herr Vorleser Föhrling heißt schließlich den bisherigen Magistratsrat als Stadtrat willkommen.

Herr Stadtrat Kröger dankt für die freundlichen Worte der Begrüßung und für das Vertrauen, das die Stadtvorordnetenverammlung durch seine Wahl ihm entgegengebracht habe. Er werde als Deputierter stets die allgemeine Entwicklung der Dinge seines Wahlorts sorgfältig verfolgen und in zeitlicher Prüfung das für Halle Passende herausfinden. Am Widerspruch der Meinungen werde er stets mit dem Ziel teilnehmen, dadurch das nötige Mittelmaß der Harmonie zu gewinnen.

2. Die Obligationen der Halleischen Straßenbahn, die am 1. Januar 1911 bei Übernahme der Bahn durch die Stadt noch 579 000 Mark betrug, soll unter den gleichen Bedingungen, wie sie die Aktiengesellschaft aufgenommen hat, übernommen werden. Die Obligationen erhalten dafür Stadtschuldenverpflichtungen. Die Versammlung stimmt nach einer Vorlage des Referenten Herrn Knabe zu.

3. Die Verammlung erklärt sich damit einverstanden, daß die Kassenerückstellungen für den laufenden Geschäftsjahr der Sparkasse, Lüders, vom 1. April 1910 ab von 120 Mk. auf 150 Mark erhöht wird. Zur Begründung wird ausgeführt:
Durch Gemeindefußloß vom 2./6. November 1908 sind für die Kassierer der Hauptstelle der Sparkasse folgende Kassenerückstellungen festgesetzt worden: für den Kassierer I der Sparkasse (Rentant) 150 Mark, für den Kassierer II der Sparkasse 120 Mk., für den Kassierer III der Sparkasse 120 Mk. Zurzeit der Festsetzung war der Rentant zugleich Hauptkassierer. Seit 1. April d. J. sind nun mit Zustimmung beider hiesiger Körperschaften die erwähnten beiden Stellen derartig eudulchtig getrennt, daß unter Erleichterung einer neuen Sekretär-Stelle der bisherige Spezialkassierer Lüders zum Hauptkassierer ernannt und der Rentant im wesentlichen auf seine Funktionen als Kassenvorsteher beschränkt worden ist. In seiner Eigenschaft als Hauptkassierer trübte er dem Gemeindefußloß eine Erhöhung von 600 Mark für den Verabreichungsbetrag des Gemeindefußloßes vom 12. November 1908 bzw. 28. Febr. 1910 seit 1. April 1910 mit 300 Mark auf die bemittelte Gehaltssteigerung von 300 Mark angetreten. Es wird bei späterer Neuverteilung der Rentantenstelle zu erwägen sein, ob diese Kassenerückstellung nicht völlig fortfallen kann. Dagegen will jetzt der nach dem erwähnten Gemeindefußloß erfolgten Veränderung der Geschäftszweckung infolge Rechnung getragen werden, daß dem Hauptkassierer, obwohl er nicht gleichzeitig mehr Rentant ist, ebenfalls 150 Mark jährliche Entschädigung zugestimmt werden. Das Risiko des Hauptkassierer, durch dessen Hände sämtliche Einnahmen und Ausgaben der Sparkasse laufen, ist bei einem jährlichen Umlauf von 72 Mill. Mk. ein weit größeres, als das der Spezialkassierer.

Die Verammlung stimmt zu. (Referent Herr St. Knabe).
4. Der bauliche Zustand des Anbaues am „Roten Turm“ hat sich derart verschlechtert, daß eine gründliche Instandsetzung der sehr verwitterten Fassadenstelle unbedingt erforderlich ist. Gleichzeitig soll zur besseren Ausnutzung der vorhandenen Verkaufsräume eine Umgestaltung und Verbesserung dieser Räume vorgenommen werden. Die Kosten sind auf 40 500 Mark berechnet. Die Verammlung beschließt indes, dem Magistrat die Vorlage zurückzugeben, da man Verwendung von Sanftstein wünscht, und den Kostenschätzungen bemängelt nachsprühen. (Ref. Herr St. Giese).

5. Für die Saalstraße-Straße und den Wasserwerk ist im Jahre 1904 städtische Anliegerstraße die Höhenlage festgesetzt worden. Gemäß dieser sollte an der Ecke der Saalstraße-Bräuererei und des Wasserwerkes eine Aufschüttung von ca. 2,25 Meter erfolgen. Nach dem jetzigen Kanalprojekt kann die Aufschüttung erheblich ermäßigt werden. Es ist dies im allgemeinen Interesse zweckmäßig und dürfte den den Anliegern besonders begrüßt werden. Es wird demgemäß eine andere Höhenlage beschlossen. (Ref. Herr St. Hölsche).

6. Der Kaufmann Max Michel, hier, will die alten Baugruben an den von ihm erworbenen Grundstücken Kleinmiedern Nr. 2 und 3 niederlegen und dafür einen Entwässerungskanal zu seinem angrenzenden Kaufhaus anführen lassen. Der Neubau ist in großer Eile errichtet worden. Um dies zu ermöglichen, muß eine Regulierung der jetzigen Baugrube, die mehrere kleine Einsprünge aufweist, erfolgen. Es sind dabei 0,61 Quadratmeter Terrain auszu-tauschen, deren Kosten gegeneinander aufgewogen werden. Die Verammlung genehmigt die Vorlage. (Ref. Herr St. Hölsche).

7. Die durch den Beschluß der Verammlung vom 20. Juni 1908 genehmigte anderweite Festlegung der Fußgängerlinie der Zepplinstrasse zwischen Gneisenau- und Zieten-Straße, konnte bisher nicht zur förmlichen Feststellung gelangen, weil über die hierdurch nebstbetrieblige Erweiterung der Zepplinstrasse an deren Einmündung in die Zieten-Straße eine Vereinbarung nicht vor. Die Verhandlungen mit dem Grundbesitzern haben nunmehr zu dem Ergebnis geführt, daß diese sich bereit erklärt haben, dieses Grundstück vorstuflos unentgeltlich an die Stadtgemeinde abzutreten, sofern eine neue Fußgängerlinie festgelegt wird. Die Verammlung genehmigt den Antrag. (Ref. Herr St. Hertel).

8. Der Magistrat hat in Übereinstimmung mit der Straßenzonierungs-Deputation beschlossen, die der Kirchengemeinde Trotha und Seeben gehörige Langruhe, welche auf dem Acker gelegen ist, der im Osten durch die Chaussee nach Seeben, im Süden durch den Privatweg des Herrn von Bogenst, im Westen durch die Rohlfendde der Grube „Gild“ und im Norden durch die Grundstücke der Gebrüder Nagel begrenzt ist, zur Einrichtung eines Schutts, Aische und Müllabplatzes zu mieten.

Der Referent Herr St. Hertel empfiehlt die Vorlage. Herr St. v. Bume kritisiert unter jetziges Entschließen der Müllabfuhr als sehr mangelhaft. Seitdem die staatsfreie Müllabfuhr, wie sie Privatunternehmer eingerichtet hatten, wieder eingezogen ist, sind die Befestigungen bei der Müllabfuhr oft überaus unangenehm. Redner fragt, wann denn mal vom Magistrat eine Vorlage über die

Regelung der Müllabfuhr

zu erwarten ist.

Herr Stadtrat Grote meint, die Hauptfrage sei: Schutts-Abfuhrabplätze zu schaffen. Ein Unternehmer, der für staatsfreie Müllabfuhr einstehen will, habe sich bei reits wieder gemeldet. Der Verammlung werde in Kürze eine Vorlage zugehen, mittels welcher Müllabplätze zu schaffen. Herr Oberbürgermeister Dr. Rine heißt sich, was die Klagen über Befestigungen bei der Müllabfuhr, was die auf dem Standpunkt des Herrn St. v. Bume; antritt, in Übereinstimmung mit der Deputation sei indes der Ansicht, daß die staatsfreie Müllabfuhr, wie sie jetzt besteht, an sich nicht schlecht sei, sobald die Abfuhrwagen in ordentlichem Zustand seien und die Kollet die Abfuhrwagen scharf kontrolliere. In diesem Sinne habe man auch Verfügungen bei der Polizei beschloßen. Wie die Dinge liegen, sei in absehbarer Zeit vom Magistrat keine Vorlage wegen der Neuregung — oder gar die Übernahme der Müllabfuhr in städtische Regie zu erwarten.

Herr St. v. Bume ist der Ansicht, daß die polizeiliche Kontrolle auf dem Gebiet der Müllabfuhr keine ausreichende Besserung garantieren könne. Die Vorlage wird angenommen.

9. Der Magistrat hat in Übereinstimmung mit der Stadtvorordnetenversammlung, die Außenfronten des Rathauses nach Maßgabe der Vorläufige des Stadtbauamtes instand zu setzen. Die erforderlichen Mittel in Höhe von 3800 Mark werden bemittelt. (Ref. Herr St. Gngas.)

10. Die Verammlung genehmigt, daß Oftern 1911 an der höheren Mädchenschule eine neue Oberlehrerin-Stelle eingerichtet wird. Das Anfangsgehalt einer akademisch gebildeten Oberlehrerin beträgt 2000 Mark und 680 Mark Wohnungsgeldzuschuß = 2680 Mark. (Ref. Herr St. Berger.)

11. Herr St. v. Herzau berichtet über folgende Vorlage: Der Magistrat beantragt, daß Oftern 1911 am Realschule-Realschule eine Direktorstelle und zwei neue Oberlehrerstellen eingerichtet werden. Der Direktor einer höheren Realschule bekommt ein Anfangsgehalt von 5400 Mark, eine Meisterschulbildung von 1500 Mark, eine Alterszulage von 600 Mark, zusammen 7500 Mark. Durch die Anstellung eines Direktors würden die unter X A 2 II eingestellten 600 Mark für den Amtsgehalt in Wegfall kommen, so daß die Mehrausgabe für den Direktor 6900 Mark betragen würde. Wenn ein Direktor angestellt wird, glaubt der Magistrat für das im Ausbau begriffene Realschulgebäude die Anstellung von zwei jungen Oberlehrern wegen zu dürfen, welche erst das Anfangsgehalt beziehen und außerdem an Gehalt und Wohnungsgeldzuschuß 7160 Mark bekommen.

Der Referent Herr St. v. Herzau beantragt namens des Staatsausschusses, erst 1912 einen Leiter anzustellen. Die Anstellung könne nach ein Jahr des selbständigen Direktors entfallen. Einen selbständigen Leiter werde man zweckmäßig bei der Einrichtung der Obertertia anstellen.

Herr Stadtschulrat Brendel legt dar, daß die Anstalt schon von nächstem Oftern ab 200 Schüler zähle. Eine in der Entwicklung begriffene Schule, noch dazu eine so neuen Systems, bedürfe ganz besonders eines selbständigen Leiters.

Es entwickelt sich über die Frage, ob man einen Direktor und zwei Oberlehrer oder drei Oberlehrer anstellen sollte, eine ausgedehnte Debatte, in der die Herren Oberbürgermeister Dr. Rine, St. v. Bume, Stadtschulrat Brendel, Herr St. v. Herzau, Thiele und Herzau für den Antrag des Staatsausschusses eintreten. Bei der Schlußabstimmung wird der Antrag des Staatsausschusses, der die Anstellung eines Direktors noch nächstem Oftern 1911 wünscht, angenommen.

12. Die Verammlung genehmigt, daß Oftern 1911 an der Oberrealschule eine neue Oberlehrer-Stelle eingerichtet wird. Da man hofft, für die neue Oberlehrer-Stelle einen Lehrer zu finden, der das Anfangsgehalt bekommt, werden für die neue Oberlehrer-Stelle folgende Kosten entstehen: Gehalt 2700 Mark, Wohnungsgeldzuschuß 680 Mark, zusammen 3380 Mark. (Referent Herr St. v. Herzau.)

Punkt 13 fällt aus.

14. Der Magistrat erludt die Verammlung, zu genehmigen, daß vom 1. Okt. 1908 ab a) ein Wohnungsinpektor mit einem Jahresgehalt von 2700 Mark, steigend alle drei Jahre um 250 Mark bis auf 4200 Mark, als Gemeindefunktionär angestellt und für das laufende Verwaltungsjahr erforderliche Gehaltsbetrag dem gemeinschaftlichen Dispositionsfonds entnommen wird; b) eine Wohnungskommission, bestehend aus 2 Magistratsmitgliedern, dem Stadtrat, dem Kreisrat, den Bauinspektoren der städtischen Polizeipolizei-Verwaltung und 7 Bürgern, von denen mindestens 4 Stadtvorordnete, 2 Bauaufsichtsräte und 4 Hausbesitzer sein müssen, errichtet wird.

Herr St. Giese erörtert den Standpunkt des Bauausschusses, der da meine, die Vorlage sei nicht tauglich. Er persönlich lehnt indes der Sache sympathisch gegenüber und werde für sie

Anstellung einer Wohnungsinpektorin

stimmen. Der Referent des Finanzausschusses, Herr St. v. Bume, legt dar, daß die Wohnungsin in Halle einmal in Wohnungsinspektor, zum anderen in Wohnungsinpektorin besteht. Dem Wohnungsmangel werde die Einlegung der Wohnungsinpektorin nicht abhelfen, wohl aber der schlechten Wohnverhältnisse der Wohnungen entgegenzutreten. Die Wohnungsinpektorin ist eine Anstellung, ein Unterweiser zur richtigen Behandlung der Wohnungen sowohl seitens derer, die Wohnungen vermieten, wie solcher, die sie gemietet haben. Es lägen hinsichtlich der Wohnungsinpektorin recht gute Erfahrungen vor. Es bilde sich schnell ein gutes Verhältnis zwischen Wohnungsinpektorin und Bevölkerung heraus. Die Wohnungsinpektorin werde dadurch ausgeschaltet und habe nur in aller äußersten Fällen in Funktion zu treten. Der Wohnungsinpektorin müsse technische und volkswirtschaftliche Kenntnisse haben, einen gesunden, praktischen Blick besitzen und sich der Wohnungsinpektorin zu einem eingeübten Arbeiter. Durch die Anstellung einer Frau könnte auch der Argwohn, daß es sich um politische Maßnahmen handle.

Herr St. v. Giese erwidert weiter darauf, daß 377 Wohnungen beanstanden seien, oder wohl tolle man Wohnungen nehmen? Das Amt für Obdachlose ist an sich schon stark besetzt. Das städtische Haus in den Anlagen des Moritz, zwingers gegenüber der Wasserstraße legt längst dem Unter-gang geweiht, aber man breche es nicht ab, weil die Mieter dort dann nicht wüßten, wohin sie sollten.

Herr St. Hölsche wendet sich gegen Herrn St. v. Bume mit dem Rat, er möge erst wieder die Wohnungs-nöten klären.

Herr St. v. Bume entgegnet, darauf könne man nicht warten. Die Wohnungsinpektorin müsse sofort einleiten; sie

werde Gutes wirken. Ein ordentlicher Hausbesitzer werde sie nicht zu haben. Die Stellung des Bauauschusses sei unklar. Herr St. B. sagt es begrüßt die Vorlage als eine wichtige soziale Maßnahme, als einen Schritt vorwärts auf dem Gebiete der Wohnungsreform.

Herr St. O. R. b. meint, die Befehung und Umherwerfung in der Wohnung sollte werde herlich wenig hervorgehoben. Eine Wohnungsreform sei nur möglich auf dem Wege höherer Löhne. Wenn der Arbeiter eine gute geeignete Wohnung bezahlen kann, wird er sie auch mieten; aber mit einem Lohne von 900-1100 Mark ist das nicht möglich. Einer Oberlehrerin hat man jedoch 880 Mark Miete zu zahlen befohlen, einer einzelnen Dame dann die Mittel gegeben, sich 6-8 Zimmer zu leisten. Solche Wohnungen sollte man fünf, sechs und siebenköpfigen Arbeiterfamilien ermöglichen, dann ist es am Ende mit der Wohnungsnot.

Herr St. O. R. b. erklärt sich nicht gegen die Vorlage, ist aber der Ansicht, daß der Bau von Kleinwohnungen von der Stadt durch Erleichterungen, durch Erlaß der Straßenausbau- und Kanalbaukosten in besonderen Fällen, gefördert werden müßte.

Herr St. S. H. m. R. i. m. p. l. e. x. spricht sich für den Staatsausgabenrat aus. Die Anstellung einer Wohnungsinspektorin habe lächerliche Vorteile. Neben weißt auf das System der guten Stuben hin, eines Systems, bei dem die Familien die beste Stube freilassen und sich mit einem engen Kochen und Schlafraum beschränken. Diese Miete müßte befristet werden. Die Wohnungsinspektorin werde vor allem auch hygienische Kontrollen befehlen müssen.

Herr St. S. H. e. r. t. l. e. r. i. t. protestiert gegen den Vorwurf des Herrn Röhme, daß der Bauauschuss aus Liebe zu den Hausbesitzern, denen die Neuerung unbenommen sein werde, seinen ablehnenden Beschluß gefaßt habe. Daß schon jetzt auf dem Gebiete der Wohnungsinspektion bei uns gearbeitet ist, zeige die Bestimmung, daß über 300 Wohnungen beantragt seien. Die Gesundheitskommission greife gegenwärtig schon ein, richte ihr Augenmerk in der Hauptsache auf die Wohnungsinspektion. Ob man eine Dame finden werde, die wirklich den erwarteten Anforderungen genügt, sei sehr zweifelhaft; eine fünfte Dame verheute wohl von dem Haushalt eines Arbeiters nicht zu sein.

Herr Oberbürgermeister Dr. R. i. n. e. verteidigt in längerer Rede die Magistratsvorlage, im speziellen die Beschlässe des Finanzauschusses.

Herr St. S. o. m. m. e. r. bringt Daten über den Wohnungsmangel und spricht sich für die Beschlässe des Staatsauschusses aus. Bei der Abstimmung wird fast einstimmig die Anstellung einer Wohnungsinspektorin mit 2400-3600 Mark Gehalt beschlossen.

Zuherauf der Tagesordnung wurden noch die Mittel für Verlegung von Gas- und Wasserrohren in einer Anzahl Straßen beschlüsselt.

Dann wurde die Sitzung wegen vorgerückter Zeit abgebrochen.

Im Lehrerverein Halle-Umgegend

Knach vor einer zahlreich besuchten Versammlung der auf dem Gebiet der Biologie, Zoologie und Physik aus Lehrkräften bestehende Verein Halle-Neu-Döllau über das Thema: „Zwei Seelen haben in meiner Brust.“ Neben machte die Zuhörer in tiefen einleitenden Vortrag seiner Vortragsreihe mit der folgenden Materie der Biologie bekannt. Wesentlich finden wir 2 Seelen, die nicht übereinstimmen. Gewisses bekanntes Wort aus seinem „Kraut“ sagt uns, daß die Theorie oft der Gegenfall der Praxis ist, der Welt kann nicht wirken auf den Geist und umgekehrt. Schon der alte Diogenes sagte: Zu weniger Bedürfnisse, je näher den Göttern. Willst du aber in der Gegenwart fröhliche Menschen sehen, so laßt du zu Bestimmten gehen. Zwei Seelenbesitzer waren auch Kant und Nietzsche. Alle klarsinnigen Menschen haben in Widerspruch gelebt, auch der Selbstmord des Nietzsche, der vielleicht unter den Dichtern das unglücklich Leben geführt hat, erklärt sich daraus. Herbart und Nietzsche mußten ebenfalls das Zwei-Seelenleben durchkämpfen. Vortragender wies weiter auf Lode, Lazarus und Liebig hin und schloß mit dem Maximillen, indem wir zum höchsten Erzieher aufstehen und ausstehen: „Schaff mir die Einheit.“ Lauter Beifall und Dank folgte dem Redner für den wirkungsvollen Vortrag.

Im geschäftlichen Teil wurde der Antrag Krutskopp, zeitlich einstimmig angenommen. Danach folgte der Verein fortwährendes Mitglied der R. u. p. p. e. s. H. u. s. t. o. r. e. n. s. der Vortrag Sachdien mit einem Jahresbeitrag von 20 Mark werden. Der R. e. s. t. u. n. g. e. s. W. a. n. n. u. n. g. e. s. e. b. e. wurde eine Kommission gewählt, die dem Landrat die Wünsche der beteiligten Beherren vortragen soll. Es wurde darauf hingewiesen, daß besonders in den größeren industriellen Randgemeinden bei Halle gegen früher bei dem Wohnungsmangel die Mietpreise bedeutend gestiegen sind und noch steigen werden. Bezüge doch schon in Ammenhof, Radewell und Beesen der Durchschnittspreis eines Quadratmeters bei Lehrerwohnungen 5.69 Mk., 5.30 und 5.25 Mk., in Dientz 5 Mk. Ebenso werde es auch in Döllau und Nietleben nach Verlangung der Elektrifizierung im zum Wadlater werden. Der 140 Mitglieder starke Verein wird am 2. Juli auf der „Bergschent“ sein Sommerfest abhalten.

Zum Kreisturnfest. Die 2. Nummer der Festsetzung zum 9. Kreisturnfest ist nunmehr erschienen. Sie enthält ein Liedchen, dann die Fortsetzung des Artikels über die Weisheit Halle mit einer Reihe wohlgeleitener Aufnahmen. Weiter findet die Hallener-Geldlöcher im Dialekt, einen kleinen Artikel über den Zoologischen Garten sowie das Festprogramm.

Ueberfahren. In der Gr. Ulrichstraße gingen gestern nachmittag die Pferde mit etwa 20 Zentner. Bei bedenklichen Wegens durch und führten in vollem Galopp über der Markt. Der Reiter verlor die pferde aufzukommen. Er geriet dabei unter den Wagen. Angehört waren die Verletzungen indes nicht schwer.

Theater und Musik.

Freiherr v. Gilsa †

Kammerherr Freiherr Adolf von und zu Gilsa, der frühere Intendant des Königl. Hoftheaters in Rassel, ist auf seiner Besitzung Lunschhof bei Niederhore im 72. Lebensjahre gestorben. Er war 1838 zu Osteln geboren. Nach einer mittelmäßigen Laufbahn wurde er 1875 Intendant des Königl. Theaters in Rassel. Das Amt legte er 1888, nachdem er zwei Jahre zuvor unter vielerlei Teilnahme sein 30jähriges mittelmäßiges Dienstjubiläum gefeiert hatte, nieder.

Bühnenchronik.

Im Hebbeltheater findet nächsten Donnerstag die Aufführung von „Der Fremde Bild“ statt.

Die Gottschalk-Oper.

Die Gottschalk-Oper begann gestern ihre Vorstellungen im Söllingertheater mit „Häbelio“. Die Aufführung gelang sehr gut. Besonders die Entschleifungen sind zu loben. Aber auch Susanne Stolz und Emil Fischer traten durch schönes Können hervor. Mit lebhaftem Interesse kann man Direktor Gottschalks weiteren Darbietungen entgegen sehen.

Gerichtsverhandlungen.

Der Allensteiner Mordprozess.

Mittwoch, 20. Juni.

Der Beginn der heutigen Verhandlung wurde durch einen aufregenden Zwischenfall verjögert. Gerichtshof, Geschworene und Zeugen waren bereits im Gerichtssaal versammelt. Da man plötzlich die Nachricht, daß Frau Weber im Hotel in Strauchtrampen liege. Gegen 1/10 Uhr vorzeitig geriet Frau Weber aus geringfügiger Ursache plötzlich in große Aufregung, stürzte mit großer Wucht hintereüber zu Boden und verfiel in Schreiekrämpfe. Durch das ganze Saal gellte ihre Schreie. Die Herren waren in höchstem Maße in wilden Zustand. Die Herren waren geschlossen und wiederholt verfuhr die Kranke sich selbst und anderen Personen Miß- und Kränkungen beizubringen. Der in demselben Hotel wohnende Gerichtsarzt Dr. Strauch schickte aus seinem Zimmer herbei und leitete die erste Hilfe. Telefonisch wurden auch Professor Puppe und der juristische Kreisarzt gerufen. Es gelang nach einhelligem Beschluß, Frau Weber zu beruhigen, daß man die nun völlig Erschöpfte auf das Bett legen konnte. Das Ehepaar Weber hatte am Sonntag einen Ausflug nach Jüterbog gemacht und war gestern Abend zurückgekehrt. Der Ausflug jedoch der Angeklagten gut bekommen zu sein. In der Nacht jedoch sollte sich bereits eine nervöse Umwandlung ein, die heute vormittag zu dem Anfall führte.

Die Angeklagte liegt in tiefem Schlafe. Die Verhandlung wird auf 1 Uhr nachmittags vertagt. Die Vorsteher sind jedoch der Ansicht, daß Frau Weber der Verhandlung nicht mehr folgen können. Am Samstag sollten die Plädoyers beginnen. Da aber der heutige Tag wahrscheinlich wieder verloren geht, ist das Ende des Prozesses abwärts weiter hinausgeschoben.

Die Sitzung sollte heute, dem Wunsch der Geschworenen entsprechend, erst um 10 Uhr beginnen. Zu Beginn der Sitzung fehlte die Angeklagte im Gerichtssaal, während die anderen Prozeßbeteiligten vollständig anwesend waren. — Vorsitzender Geh. Justizrat Landgerichtsdirektor Broelke erklärte: Ich kann die Sitzung nicht eröffnen, denn es fehlt die Angeklagte. Es wird nun eben mitgeteilt, daß die Angeklagte heute morgen wieder einen Anfall gehabt hat und zwar einen schwereren Anfall als bisher. Herr Medizinalrat Dr. Eberhart, der zugezogen wurde, teilte mir ferner mit, daß er es für ausgeschlossen halte, daß die Angeklagte vor Ablauf von drei Stunden verhandlungsfähig sein wird. Auch Professor Puppe und Gerichtsarzt Dr. Strauch sind dieser Ansicht eingeschlossen. Sachverständiger Prof. Dr. Puppe's Richtigkeits: Ich kann gerade am Hotel Kranzring notfalls, als Justizrat Seitz die Freundlichkeit hatte, mich nach dem Anfall zu benachrichtigen. Ich bin gleichfalls der Ansicht, daß ein recht schwerer Krampfanfall vorliegt, der besonders deshalb bemerkenswert ist, weil die Angeklagte sich auch verhält hat. V. o. r. i.: Herr Dr. Strauch soll der Ansicht sein, daß ein epileptisch-epileptischer Anfall vorliegt. Sachverständiger Prof. Dr. Puppe: Es handelt sich in der Tat um einen sehr schweren Anfall. Ich kann gerade hinaus, als Dr. Strauch eine Pulsfrequenz von 120 bis 130 festgestellt. Erst ganz allmählich be ruhigte sich die Nervenlage wieder. Rechtsanwalt Dr. Strauch's Berlin: Ich wurde vom Justizrat Seitz los hingeschrieben, weil ich in demselben Hotel wohne, wie die Angeklagte. Ich ersuche sofort den juristischen Kreisarzt Medizinalrat Dr. Eberhart zu benachrichtigen. Die Angeklagte lag, als ich ihr Zimmer betrat, halb nackt auf dem nackten Fußboden in Zuckungen. Sie hatte sich beide Arme blutig gefolgt und war offenbar gar nicht bei Bewußtsein. Ich wollte die Schlichter prüfen, das war mir aber nicht möglich, weil die Augen ganz nach oben gebogen waren. Der Puls war gar nicht zu fühlen. Erst ganz allmählich legte sich der Anfall. Ich brachte die Angeklagte mit Hilfe ihrer Schwägerin ins Bett. Professor Puppe kam jetzt hinzu. Ich kann erklären, daß ein Anfall wieder heute noch nicht da war. Er ereignete sich im Anstich auf das Bad. Es wurde mir gesagt, daß wieder eine kleine Differenz zwischen drei Personen vorangegangen war. V. o. r. i.: Ich habe gefastet, daß die Angeklagte mit ihrem Gatten und ihrem Schwager am Sonntag den 17. Juni. Sie hat gestern abend 5 Uhr 15 Minuten mit dem D-Zug zurückgekommen. Mir haben die Erholung hat auch nichts genügt. Rechtsanwalt Dr. Strauch: Ich möchte hinzufügen, daß diese Simulation oder Uebertreibung nach meiner festen Ueberzeugung ausgeschlossen ist, da die Pulsfrequenz niemals selbst beeinflussen kann. Ich schließe auf einen epileptisch-epileptischen Anfall, weil bei reiner Epilepsie die Kranken niemals sich selbst verletzen. Hier aber haben wir Verletzungen am Arme konstatieren müssen. Sachverständiger Prof. Dr. Puppe: Ich kann hinzufügen, daß die Pulsfrequenz sich nach und nach auf 100 ermäßigte. Aber es trat dann ein neuer Anfall ein, der Puls stieg wieder auf 112. Die Angeklagte reagierte auf nichts. Ich kann gleichfalls nach meiner festen Ueberzeugung erklären, daß sie mindestens

momentan nicht verhandlungsfähig

ist. Wir können ja um 1 Uhr verlassen, die Verhandlung fortzusetzen, vielleicht wäre es aber besser, die Verhandlung ganz aufzuschieben. Herr R. v. G. b. h. n.: Ich war eben bei der Angeklagten und habe mit ihr gesprochen. Der Gatte und auch die Angeklagte selbst wünschen, daß unter allen Umständen verhandelt wird, damit die Sache zu Ende kommt. Herr Weber nimmt nach dem Zustand seiner Frau an, daß sie bestimmt heute von 1 bis 5 Uhr verhandlungsfähig sein wird. V. o. r. i.: Ich habe bezeugen doch Bedenken. Auch wenn mir heute bis 5 Uhr verhandeln, glaube ich, daß durch diese Anstrengung die morgige Verhandlungsfähigkeit unangenehm beeinflusst werden kann. Sachverständiger Prof. Dr. Puppe: Ich denke, wir machen den Versuch, wenn die Angeklagte es selbst will. Wir können ja, wenn es durchaus nicht geht, wieder aufhören. Herr R. v. G. b. h. n.: Die Angeklagte zeigte sich bereit, als ich ihr sagte, daß heute nicht verhandelt werden soll. Sie will unter allen Umständen verhandeln. V. o. r. i.: Dann wollen wir um 1 Uhr

verhandeln, zu verhandeln. Man sieht, wie vorsichtig man in der Verhandlungsführung sein muß. Man wird hier von allen Seiten befristet mit einer Kritik der Verhandlungsführung. Die Leute beschließen sich mit allem möglichem und bestmöglichem ein. Es geht jetzt sogar soweit, daß man beschimpfende Karten in die Hände meiner Frau spielt. Es ist gerade entsetzlich. Herr V. o. r. i.: Auch wir Verteidiger werden in maßvoller Weise befristet. Wir befolgen jedoch den Grundsat, daß wir jeden anonymen Brief ungelesen in den Papierkorb werfen. Einmal Staatsanwalt Schweiher: Auch ich lege alle anonymen Zuschriften ad acta beiseite. Der Beginn der Verhandlung wird hierauf auf 1 Uhr festgesetzt. Die Wiedereröffnung der Sitzung, die für 1 Uhr angesetzt war, verzögerte sich bis 1/2 Uhr, da die Angeklagte Frau Weber sich noch zur Ruhe gelegt hatte. Um 1/2 Uhr erschien Justizrat Seitz im Gerichtssaal und verständete dem schon anwesenden Gerichtshof, daß es jetzt noch wieder gehen werde. Vorsitzender Geh. Justizrat Landgerichtsdirektor Broelke: Sie ist aber die Verhandlung beginnt, möchte ich doch bitten, daß die Sachverständigen Prof. Dr. Puppe und Prof. Dr. Wapser die Angeklagte untersuchen und feststellen, ob sie wirklich verhandlungsfähig ist. Nach kurzer Zeit konnten die Sachverständigen wieder zurück ins Saal gehen. Prof. Dr. Wapser erklärte: Ja, es wird jetzt gehen. Darauf wird die Angeklagte Frau Weber, unterstützt von ihrem Gatten, dem Schriftsteller Weber, in den Saal geführt. Sie sieht noch etwas blaß aus, antwortet aber auf die Fragen des Vorsitzenden mit klarer, voller Stimme. V. o. r. i.: Nun, Frau Weber, wird es gehen? A. n. g. e. l. a. g. t. e.: Ja, ich glaube wohl. V. o. r. i.: Dann eröffne ich also die Sitzung. Aber, Frau Weber, wenn Ihnen irgendwelche Bedenken kommen sollten, sagen Sie es gleich, damit wir aufhören und damit uns der morgige Tag nicht verloren geht. Mir ist wieder, fuhr der Vorsitzende fort, ein Schreiben der Königl. Staatsanwaltschaft zugegangen, in dem Fräulein Neugebauer aus Berlin mitteilt, daß sie kein Geld habe und daher nicht kommen könne. Wir haben doch schon Geld dem Vollziehungspräsidenten in Berlin angewiesen. Herr Rechtsanwalt B. a. n. n.: Ich bin morgen in Berlin, da ich in einer wichtigen Verhandlungsgeschäfte dort zu tun habe. Ich werde dort verbleiben lassen. V. o. r. i.: Es ist mir auch ein Schreiben des Herrn Schwager der Angeklagten, des Herrn v. Schindler, zugegangen. Dieses Schreiben enthält ein Brief der Angeklagten, datiert vom 14. Januar 1908, der beginnt: „Lieber Herrmann!“ Ich habe das Schreiben der Königl. Staatsanwaltschaft zur Kenntnis übergeben. Weiter ist von Rechtsanwalt Dr. Gatzmann beantragt worden, die Schriften und Briefe der Angeklagten aus dem Befähnis hier zur Verlesung zu bringen. Schließlich hat die Staatsanwaltschaft beantragt, Amtsrichter Köpfe, der Pflegschaftsrichter war, zu vernehmen. Erster Staatsanwalt Schweiher: Es dürfte doch sehr wertvoll für die Sachverständigen sein, zu hören, wie sich die Angeklagte damals bei der Verhandlung am 2. und 3. Januar 1908 vor dem Pflegschaftsrichter bekommen hat. Herr V. o. r. i.: Mir ist ein Brief des verstorbenen Hauptmanns von Gopen vom 13. Juni 1907 zur Verfügung gestellt worden, der an Hauptmann a. D. Schlotter gerichtet ist. In diesem Schreiben findet sich folgende Stelle: „Und nun noch eins, lieber Schlotter, vielleicht denke ich, in Jahresfrist

zu nehmen. Wäre es vielleicht möglich, daß ich in eure Sache eintreten könnte? Mit Kapital könnte ich mich wohl beteiligen, wenn die Sache rentabel ist.“ V. o. r. i.: Hauptmann Schlotter war ja als Zeuge geladen, es ist aber mitgeteilt worden, daß er in Frankfurt oder England sei. Er ist dort Direktor einer ostindischen Gesellschaft. Herr V. o. r. i.: Ja, aber meines Wissens befindet er sich jetzt in Berlin. Mir ist noch mitgeteilt worden, daß Hauptmann Schlotter mit Hauptmann a. G. o. e. b. e. n. zusammen die Ueberfahrt nach Danzig-Salam gemacht hat. Das Gericht beschließt, den Zeugen Schlotter sofort zu laden. Herr R. v. G. b. h. n.: Ich möchte bitten, von der Ladung des Amtsrichters Köpfe abzusehen, da mir jetzt die ganze Pflegschaftsfrage und vor allem die Differenzen mit dem Pflegschaftsrichter hier erörtern müßten. V. o. r. i.: Das Gericht behält sich die Befehlshaltung vor. Wir führen nunmehr in die Zeugenvernehmung ein. V. o. r. i.: (fortfahrend): Meine wiederholte Bitte, bestimmte Namen nicht zu nennen, ist hier in Allenheit und auch anderswo so aufgeführt worden, als ob die ganze Gerichtsverhandlung nur eine Fäc

wäre und als ob alles Mögliche verurteilt werden sollte. Ich will, damit keine Zweideutigkeiten entstehen, folgenden sagen: Was zur Tat gehört, was uns dazu dienen kann, die Tat selbst aufzuklären und die eventuelle Beteiligung der Angeklagten an der Tat, wird selbstverständlich auf das eingehendste erörtert. Sonst möchte ich ja ein ganz pflichtbergeisterter Kerl sein, um mich deutlich auszudrücken. Das Bestehen des Gerichtshofes ist folgendes: Für die Verhältnisse, in denen die Angeklagte gelebt hat und die sie mit ihr nicht ganz vereinbaren können, haben wir nur insoweit ein Interesse, als sie Wert haben für die pflichtmäßige Beurteilung durch die Herren Sachverständigen. Deshalb kann es uns ganz gleichgültig sein, wer dabei in Frage kommt. Wir wissen, daß manche Größen schon verurteilt sind. Wenn auch verschiedene Personen schon über das große Wasser gegangen sind, die Familien sind noch hier, und wenn Namen genannt werden, so können sie wieder bleiben an den Familien. Das ist nicht unser Bestehen. Diese Erklärung möchte ich abgeben, um jedes Mißverständnis zu vermeiden. Wir wollen in der Sache selbst Klarheit schaffen. Aber wir wollen nicht Leute, die an der Tat nicht beteiligt sind, und die mit der Sache gar nichts zu tun haben, mit Schmutz bespritzen lassen.

Vermischtes.

Die furchtbare Eisenbahnkatastrophe bei Dillepreuz.

Das Eisenbahnunglück von Dillepreuz ist das schrecklichste, das man in Frankreich seit vielen Jahren zu beklagen hat. Dillepreuz ist eine kleine Station der jetzt verstaatlichten Weichbahn auf der Strecke von Paris über Versailles und Gainsy nach Granville, genau 20 Kilometer von Paris. Ueber die Situation nach der graußigen Katastrophe wird noch berichtet:

Eine schwarze Staub- und Rauchwolke hing auf, die das furchtbare Scherpiel einen Augenblick verhüllte. Als die Wolke sich legte, sah man die Maschine des Schnellzuges auf der einen Seite aus dem Gleise gerungen und mit den Rädern nach oben neben dem Bahngleise liegen. Der Tender war auf der anderen Seite aus dem Gleise geschleudert worden. Die ersten vier Wagen bildeten mit denjenigen des haltenden Zuges eine einzige Trümmermasse,

die in einem formlosen Haufen von Rädern, zerstückelten, zertrümmerten und zersplitterten Ästen in kleinen Stücken zerfallener Wagenwände, Gewächshäusern usw. bestand. Die Trümmer des von den plötzlichen Anprall zerstückelter Wagen waren explosionsartig an allen Seiten umhergeschleudert worden und hatten nicht wenige der Personen, die den Bahnhofs anfüllten, mehr oder minder schwer verwundet. Die Zuschauer waren im ersten Augenblicke völlig gelähmt. Die Luft war betäubend, die fürchterliche Sifferzucht und marbrandähnlichen des Kammergeschrei, die aus den Trümmern herbeiströmten. Man fürzte von allen Seiten hin und suchte die Verunglückten hervorzuheben. Im ersten Anlauf wurden auf diese Weise gegen 20 Personen gerettet.

Wasser! Wasser!

Man kann heute das Rettungswort ernstlich begreifen, als ein neuer Entsehungsschrei. Die Flamme der Lokomotivfeuerung schlug nämlich in den Rauch, setzte ihn in Brand und im Nu stand er lichterloh in Flammen. Alles schrie:

Die Zahl der Toten und Verwundeten

bei der Katastrophe von Bilspreng hat sich, wie dem „R. T.“ gemeldet wird, vorläufig nicht verändert, doch wird noch immer behauptet, daß alle Opfer schon aufgefunden sind. Die unter den Trümmern gefundenen verbrannten Reste lassen vermuten, daß einige Körper nicht mehr vollständig zusammengebracht werden konnten. Von vier Leuten, die als vermißt angemeldet worden sind, wurden nur Schmuckstücke und Kleidungsstücke rekonstruiert. Die Leichen sind bisher noch nicht entdeckt worden. Die Verantwortung wird der Zugführer des Expreßzuges Leduc zu tragen haben. Der Bahnhofsleiter von Bilspreng, Copic, hat einen Gefängnislag bekommen, als er das Unglück sah, und ist vorläufig nicht vernehmungsfähig. Einige Zeitungen deuten an, daß auch das schlechte Material der Staatsbahnen zu der Katastrophe beigetragen haben. Bei beiden Zügen waren die Maschinen nicht in Ordnung. Der Personenzug mußte deshalb in Bilspreng liegen bleiben, und der Güterzug des Felzuges hatte so viel mit seiner Lokomotive zu tun, daß er die Signale zum Halten überließ.

Messerschere auf der Kanzel.

In Williams Vri im Staate Kentucky wurde eine regelrechte Messerschere auf einer Kanzel ausgefochten. Der bisherige Pastor Dr. Kanover war infolge verschiedener Unregelmäßigkeiten von seinem Amte suspendiert worden. An seiner Stelle sollte ein Pastor Perry predigen. Bevor dieser jedoch in der Kirche erschien, eilte der bisherige Pastor Kanover auf die Kanzel und begann eine Anrede. Perry eilte hinterher, die beiden Rivalen zogen ihre Messer, und es kam zu einem blutigen Kampfe auf der Kanzel. Nach einigen wenigen Augenblicken fiel Dr. Kanover mit durchschnittenem Hals zurück. Ein Remondant Herr Kanover hielt den Dr. Kanover fest, und Perry schritt ihm den Hals durch. Nach wenigen Augenblicken war Dr. Kanover tot.

Dr. Kanover trieb eifrig Mission unter den Gebirgsbewohnern des Staates Kentucky, die wegen heimlicher Sabotage von Wälsch stets im Kampfe mit den Steuerbehörden sind. Seine Verwandten haben Perry und seinem Anhang die Fehde angejagt, die ebenso wie auf der Insel Korrika, sehr scharf durchgeführt wird. Es werden ihn töten, wo sie ihn finden.

Ein historisches Gespenst.

Es ist bekannt, daß in Wilhelmshöhe, der von deutschen Kaiserpaar so überaus geschätzten Sommerresidenz, einst der Bruder Napoleons, König Jérôme von Westfalen, einige Jahre hindurch seinen lustigen, prunkvollen Hof hielt. Die glänzenden Bauten und herrlichen Parkanlagen der höchsten Landgrafen und Kurfürsten im Habituswald bei Kassel hatten wider von ägyptischen Gesellschaften, in Lebenslust überfließenden Sälen, bunten Maskeraden und künstlerisch hervorragenden Theateraufführungen. Nicht nur in Wilhelmshöhe, damals „Napoleonshöhe“ genannten Schloß fanden derlei Veranstaltungen statt, sondern auch in kleinen, kuschelig im Gebüsch verborgenen Kapellen, vor allem aber in der „Löwenburg“, zu der man nahe gelegenen Schloß ein romantisch angelegter Fußweg an der großen Fontäne vorbeiführt, wurden viele solche Feste abgehalten — bis ein unangenehmes Erlebnis Jérôme für immer den Aufenthalt dort verleidete.

Im Jahre 1810 nämlich das Gerücht, daß der von Napoleon vertriebene Kurfürst auszeiten in der Löwenburg als Gespenst umgehe. Jérôme fühlte sich über solchen Übergeban erhaben; seitdem er aber einmal abends, als er durch das Arbeitszimmer des Kurfürsten schritt, diesen an seinem Schreibtisch hatte sitzen sehen, war er durch nichts wieder zu bewegen, die „Löwenburg“ zu betreten. Wie Paul Heydenbach in seiner „Geschichte der Wilhelmshöhe“ (Leipzig bei Rühlhardt & Wiemann) erzählt, hatte ein belgischer Kavaliere in Jérômes Gefolge einer der Hofdamen einen nächtlichen Besuch abstaten wollen, war aber dabei vom Könige selber überführt worden. Gestohlene Gegenstände wie er war, schickte er sich in des alten Kurfürsten Arbeitszimmer und ließ sich dort am Schreibtisch nieder. Eine andere Person lautete folgenmaßen: In einem Februarabend des Jahres 1810 wurde auf der „Löwenburg“ mit Tournee und Illumination der Geburtstag der Königin gefeiert. In jugendlichem Übermut beschloßen die Damen v. Wolff, v. Lehfeldt und andere, die in einem Zimmer daselbst aufbewahrte Uniform des Kurfürsten anzuziehen. Während der dem Kurfürsten an Gestalt Ähnlichkeit noch mit Ankleiden beschäftigt war, habe man Tritte gehört, alles sei geflohen und nur der Verleibete, vor Angst gebannt, unbeweglich zurückgeblieben. Der eintretende König habe, als er den Kurfürsten vorwegbeugt am Tische sitzend und ihm den Rücken zulehrend sah, seine die Tür geschlossen und sich dann wieder entfernt. Eine dritte, letzte Lesart sagt, daß einer

der französischen Kavaliere, bekleidet mit der Uniform des Kurfürsten, sich jene Tradition zumut gemacht habe, um dem Könige zur Ritternachtszeit abtrotzig zu begegnen und so an Gefälligkeit gegen eine Hofdame einen kleinen Racheakt an Jérôme auszuüben.

Wie dem auch sei, Tatsache ist, daß der König „Morgen wieder Lust“ seitdem das von ihm sehr geschätzte Schloß nicht wieder betreten hat. Vielleicht hat das böse Gewissen über die Unrechtmäßigkeit seines Aufenthaltes in Wilhelmshöhe dazu beigetragen, ein derartiges Gespenstergeschicht in ihm wachzurufen.

Die Cholera in Südrussland

verbreitet sich infolge der tropischen Hitze in bedenklicher Weise. Die Bevölkerung fürchtet vor panischem Schrecken erzittern. Die Stadtverrettung von Kofow bewilligte 100 000 Rubel zur Bekämpfung der Epidemie. In Wolstam sind 77 Personen erkrankt und 25 gestorben. Am härtesten greift die Krankheit in den Ortschaften am Dniepr. Überall herrscht Mangel.

Millionär und Puhmacherin.

Eine hübsche Geschichte von der Galanterie eines jungen Millionärs gegenüber einer kleinen Witwette macht gegenwärtig die Kunde durch die Pariser Presse. Während eines Regenabends stieß dieser Tage ein elegant gekleideter junger Mann, der in der Rue de la Paix zu Paris eine scharfe Wendung machte, die Spitze seines aufgespannten Schirms in den Schirm eines vorübergehenden Mädchens. Der Kaputte der jungen Pariserin erhielt ein großes Loch. Der junge Mann entschuldigte sich höflich, und auf seine Frage nach der Adresse des jungen Mädchens nannte dieses einen Namen und wies mit dem Finger auf das Firmenschild einer berühmten Puhmacherin auf der anderen Seite der Straße. Zwei Stunden später brachte ein Eilbote für die Witwette einen prächtigen Sonnenhirm mit einem Schilbtriff, ein ein großer Smaragd schmückte. Dem Schirm lag eine Karte bei, auf der nichts stand als das Wort „Banderbill“.

Wod Kissingen. Dank der Umsicht der K. B. Staatsregierung, welche die Erbauung eines vollen 3000 Kubikmeter fassenden Riesenschwimmers in den bereits vorhandenen zästrischen kleinen Solebehalten veranlaßt, kann nur bei dem ungemünzten großen Bedarf an Solebädern die Bäderabgabe auch in der Hochsaison, wo täglich einige Tausend Bäder verlangt werden, in jeder Hinsicht müttergütlich durchgeführt werden. Das neue Reservoir, ein gewaltiges, äußerst massives Bauwerk, ist in technisch vollendetster Weise ausgeführt und hat sich bereits glänzend bewährt. Einstmalig beschickten Ärzte und Kurpflaster den überaus harten Kalksteinabergabehalt der Solebäder, eine Tatsache, welche auch durch zahlreiche chemische Analysen und physikalische Versuche festzustellen war. Dieser Erfolg wurde durch die wohlüberlegte und in ihrer Art neue Anlage des Reservoirs erzielt. Bei dem Entwurf des Werkes war man nämlich darauf bedacht, daß einerseits, um ein Entweichen der Soleflüsse zu verhindern, der einströmenden Sole möglichst wenig Reibflächen geboten werden, andererseits, um eine vorzeitige Trübung durch Oxydation zu verhindern, sein Vorstrom in direkte Verbindung mit dem Sprubwasser kommen darf. Da außerdem jede Erwärmung der Sole über die natürliche Temperatur vermieden bleibt, sowie für eine ständige Erneuerung des Reservoir-Inhaltes durch abauerendes Einströmen frisch gepumpter Sole bestens Sorge getragen ist, so laut übereinstimmend sachmännischen Urteilen, diese einträgliche Reservoiranlage als eine geradezu müttergütige und vorbildliche bezeichnet werden. — Die heutige Nummer unserer Kurliste weist eine Frequenz unseres Baderortes von 9500 auf.

Schwerer Automobilunfall. Sonntag früh wurde das einem Breslauer Geschäftsmann gehörige Automobil beim Passieren einer Kurve nach Jordanmühl bei Nimphy beim Anfahren des Hinterrades gegen einen Kilometerstein umgeworfen. Die Insassen wurden in den Chauffeurengelen gescheitert. Einer der Insassen, ein Kaufmann Kirchner aus Berlin, erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot. Die Frau des Breslauer Geschäftsmannes trug schwere innere Verletzungen davon. Der Besitzer selbst und der Chauffeur blieben unversehrt.

Verhaftung einer fünfzehnjährigen Defraudantin. Die fünfzehn Jahre alte Konstantin Rosa Gerlach, die nach Unterschlagung von 4000 Mark aus Bremen geflohen ist, hat sich ihrer Beute nicht lange erfreut. Sie wurde in Frankfurt a. O. von Berliner Kriminalbeamten in der Tuchmacherstraße mit ihrer Freundin aus Berlin verhaftet. Bei ihr wurden noch 2000 Mark vorgefunden.

Der Viehenbrand von Moskau. Der Feuersbrand in Moskau am Dniepr, die seit geflohen worden ist, sind sechshundert Hühner, zwei Schafe, das Vieh sowie mehrere Schulen von Opfer gefallen. Zehn Menschen sind bei dem Brande umgekommen. Moskau ist die Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements in Weißrussland und zählt 50 000 Einwohner.

Hausesinzug. In Lemberg führte der Mittelteil eines zweistöckigen Hauses ein; 30 Personen wurden unter den Trümmern begraben. Es sollen zehn Personen umgekommen sein. Bis jetzt sind die Leichen zweier Frauen und achtzehn mehr oder weniger schwerer verletzte Personen geborgen.

Duftschiffahrt.

Der deutsche Leinwand „Clout“, der Sonntag mit Mitternacht Köln verlassen hat, ist gestern früh um 5 Uhr sehr glatt auf dem Brüsseler Ausstellungsgelände gelandet, nachdem er vorher, wahrscheinlich infolge Nebels, eine Stunde gestreut hatte. Führer ist Hauptmann v. Kleist. Dies ist der erste ausländische Leinwand, der in Belgien erschienen ist.

Bäder und Sommerfrischen.

Bad Salzbrunn. Das diesjährige internationale Lawn-Tennis-Turnier, das wie in den Vorjahren gemeinschaftlich von dem schlesischen Ramm-Tennis-Verband und der hiesigen Pfleisschen Badedirektion veranstaltet wird und unter dem Protektore ihrer Durchlaucht der Fürstin von Pleß steht, findet am 8. Juli und den darauf folgenden Tagen statt. Fünf tadellos unterhaltene Plätze stehen hierfür zur Verfügung. Der Sport hat sich in den letzten Jahren hier bedeutend gehoben. Großen Zuspruchs erfreut sich das Reit-Institut, welches seit Anfang Mai d. J. seine Pforten geöffnet hat. Auch finden außer der regelmäßigen Automobil-Verbindung zwischen Salzbrunn und dem herrlichen Fürstentum in elegant ausgestatteten Automobilbussen gemeinsame Fernfahrten statt, die den Naturfreund die Schön-

heiten der näheren und weiteren Umgebung auf bequeme und billige Weise vor Augen führen. Der Zusatz von Kurgästen ist in diesem Jahre der größte seit Bestehen des Bades. Die Besucherzahl beträgt bis 17. Juni: Kurgäste mit Begleitung 2942 (gegen 2903 1909), Personen mit kürzerem Aufenthalt 2690 (2908 i. V.). Tagesbesucher 27 714 (17 749 i. V.).

Letzte Nachrichten.

Zur Neubesehung der Oberpräsidenten in Hohenzollern und Breslau.

H. Köln, 20. Juni. Wie der „Köln. Ztg.“ aus Berlin gemeldet wird, ist über die Ernennung der Oberpräsidenten von Rheinland und Schlesien noch kein Bescheid ergangen. Es wird dies nicht eher geschehen, als bis der neue Minister des Innern von seinem Amt Besitz ergriffen hat.

Hochwasser.

H. Mannheim, 20. Juni. Der Rheineis und der Neckar sind jetzt geteilt um 1 Meter gestiegen. Die unteren Hafenanlagen sind überflutet. Die Abwehr der Schiffahrtsgesellschaft am Rhein-Vorland steht unter Wasser. Der Waldpart ist vollständig überflutet.

Verunglückter Flug.

H. München, 20. Juni. Der Münchener Aviatiker Lindpaintner, der in den letzten Tagen wiederholt mehrere gelungene Flüge ausführte, landete gestern nach einem sonst glatten Flug sehr unglücklich in Puchheim. Sein Zweibecker ging vollständig in Trümmer. Der Aviatiker selbst trug leichte Verletzungen davon.

Mord.

H. München, 20. Juni. Hier wurde gestern die 63 Jahre alte Hausverwalterin Marie Kraus von einem mit ihr zusammenlebenden 74jährigen Tagelöhner nach einem kurzen Streit durch Messerstiche ermordet. Der Täter wurde verhaftet.

Großfeuer.

H. Brunn, 20. Juni. Heute ist in der Ortschaft Sugdol ein großes Feuer ausgebrochen, das bis zur Stunde noch nicht gelöscht werden konnte. Bisher sind 20 Wohnhäuser und zahlreiche Wirtschaftsgebäude niedergebrannt. Der angerichtete Schaden ist sehr groß. Mehrere Personen werden vermisst.

Jugentgeleit.

H. Versailles, 20. Juni. Vorige Nacht entgleiste in der Nähe von Versailles der Kaiser Zug nach Granville. Unter den Reisenden entstand eine große Panik. Zwei Personen wurden leicht verletzt. Der Materialschaden ist sehr bedeutend.

König Alfons ernstlich erkrankt.

H. London, 20. Juni. Mit großem Nachdruck erzählt sich in höchsten gut unterrichteten Kreisen das Gerücht, daß König Alfons von Spanien ernstlich erkrankt ist. Seine Gesichtszüge seien ganz entstellend, so daß der König vollständig unerkennbar geworden ist. Die Ärzte haben ihm geraten, einen längeren Aufenthalt auf der Insel Wight zu nehmen. Der König wird dort in 8 Tagen, während der Huberregatin in Cowes, erwartet.

Zur serbischen Hochwasserkatastrophe.

H. Belgrad, 20. Juni. Wie nachträglich gemeldet wird, haben unter der letzten Hochwasserkatastrophe die reichsten Gegenden Serbiens, nämlich die Gebiete von Pomoravlje, Mlawa und Raasava, besonders gelitten. Die Stadt Svilagnac ist gänzlich zugrunde gerichtet. Auch die Gegend von Branitschewo ist fast vollständig vernichtet. Über 60 Dörfer sind überflutet, eine große Menge Vieh ist ertrunken. Infolge der Überflutungen ist vielfach der Verkehr vollständig gestemmt. Vielfach steht das Wasser 1½ bis 2½ Meter hoch, auch sind viele Brücken von den Fluten fortgerissen. Die Goldgrube in Werensina hat großen Schaden erlitten. Im ganzen sind über hundert Personen ertrunken, davon in der Stadt Tschupro 34 und in Svilagnac 42. Täglich werden neue Leichen aufgefunden. Allein durch Vernichtung der Saat ist ein Schaden von vielen Millionen entfallen.

Rosereisebegeisterung.

H. Newyork, 20. Juni. Man schätzt die Zahl der Kundgeber, die bei der Ankunft des Expräsidenten Roosevelt gegen waren, auf zwei Millionen. Die Begeisterung der Anhänger Roosevelts ist soweit gegangen, daß sie eine Veränderung der Verfassung verlangen, damit Roosevelt zum drittenmal zum Präsidenten ernannt werden könne. Der Wunsch liegt aber bei einem großen Teil der Presse auf Widerstand. Roosevelt wird in verschiedenen Zeitungen des Cäsarismus beschuldigt.

Unterhaltungsblatt.

Das Tor des Lebens. Roman von Romy Rothe. (Fort.) — Reisen in Desterreich. — Kunst und Wissenschaft. — Bunte Zeitung. — Literatur. — Büchertisch.

Leitung: Wilhelm Georg. Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Kronprinz Nachrichten, Gericht und Handel: Eugen Brinkmann; für Ausland, Letzte Nachrichten, Vermischtes und Sport: Erich Földak; für das Feuilleton: Martin Feuchtwanger; für den Unterhaltungs-Teil: Friedrich Endraut; Druck und Verlag von Otto Henschel. Sämtlich in Halle a. S. — Diese Nummer umfaßt 8 Seiten. — einschließlich Unterhaltungsblatt.

Provincial-Nachrichten.

Ein Denkmal für Julius Wolff.

Treffpunkt, 18. Juni. In der Sitzung des Bezirks...

Die Verammlung stimmte diesem Vorschlag zur Ehrung...

Zwei Kinder vom Zuge totgefahren.

Nordhausen, 20. Juni. Sonnabend nachmittag wurden vom...

Am Freitag wird über den traurigen Vorfall folgendes mitgeteilt...

Wehr Lohn.

Elisenau, 20. Juni. Die organisierten Bauarbeiter...

Gera, 20. Juni. Eine Verammlung der Bauarbeiter...

Kassel, 18. Juni. Die hiesigen Bauarbeiter beschließen heute...

Die Arbeiter wollen die Beschlüsse einer Verammlung der...

Stendal, 18. Juni. Der Kampf im Stenbader Bauwerke...

Turner-Jubiläum.

Koblenz, 18. Juni. Die 50jährige Jubelfeier des ersten...

Weschna, 20. Juni. Unter diesjähriges Heimats...

Weseln, 20. Juni. (Kulturhistorische Wissenschaften)...

Wettersfeld, 18. Juni. (Vermögenswerte) Die kürzlich...

Unterstützungen a. Ges. 18. Juni. (Sachkunde) Der...

Stendal, 20. Juni. (Wasserversorgung) In der...

Stahlfabrik, 18. Juni. (Ein Mauthaus) wurde heute...

Stahlfabrik, 18. Juni. (Ein Mauthaus) wurde heute...

Stahlfabrik, 18. Juni. (Ein Mauthaus) wurde heute...

Stahlfabrik, 18. Juni. (Ein Mauthaus) wurde heute...

Stahlfabrik, 18. Juni. (Ein Mauthaus) wurde heute...

Stahlfabrik, 18. Juni. (Ein Mauthaus) wurde heute...

Stahlfabrik, 18. Juni. (Ein Mauthaus) wurde heute...

Stahlfabrik, 18. Juni. (Ein Mauthaus) wurde heute...

Stahlfabrik, 18. Juni. (Ein Mauthaus) wurde heute...

Stahlfabrik, 18. Juni. (Ein Mauthaus) wurde heute...

Stahlfabrik, 18. Juni. (Ein Mauthaus) wurde heute...

Stahlfabrik, 18. Juni. (Ein Mauthaus) wurde heute...

Stahlfabrik, 18. Juni. (Ein Mauthaus) wurde heute...

Stahlfabrik, 18. Juni. (Ein Mauthaus) wurde heute...

Beipzig, 18. Juni. (Kon einer Kraftschleife totgefahren)...

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berliner Börse.

(Telephonischer Bericht der „Saale-Ztg.“)

3 Uhr 10 Minuten. Kredit 209, Diskont 164,90, Deutsche Bank 251,10...

Am Kassamarkt notierten höher: Bochum Victoria-Brauerei 2, Omnibus-Ges. 2, Aluminium-Ind.-Ges. 1,50...

Am Kassamarkt notierten höher: Bochum Victoria-Brauerei 2, Omnibus-Ges. 2, Aluminium-Ind.-Ges. 1,50...

Am Kassamarkt notierten höher: Bochum Victoria-Brauerei 2, Omnibus-Ges. 2, Aluminium-Ind.-Ges. 1,50...

Am Kassamarkt notierten höher: Bochum Victoria-Brauerei 2, Omnibus-Ges. 2, Aluminium-Ind.-Ges. 1,50...

Am Kassamarkt notierten höher: Bochum Victoria-Brauerei 2, Omnibus-Ges. 2, Aluminium-Ind.-Ges. 1,50...

Der Kalk-Kuxenmarkt.

Berlin, den 20. Juni.

Table with columns: Adress, Kalk, Kuxen, etc. listing various companies and their market values.

Gewerkschaft Molkeshall.

In der am 20. Juni d. J. in Halle a. S. abgehaltenen ersten...

Es wurde einstimmig zu Beschlüssen von 2000 Mk. pro...

Der Grubenvorstand wurde alsdann ermächtigt, 993 im Umlauf...

Das Bankkonsortium übernahm die selbstschuldnerische...

Alle Beschlüsse wurden einstimmig gefasst.

Verband Thüringischer und Sächsischer Lederfabrikanten.

Die Jahresversammlung, in der auch ein Bericht über die...

Lehnhalt befragt wurde über den schlechten Ausfall und...

Der Stahlformverbandsrat, da die Erneuerungsverhandlungen...

Zur Lage der Hantschlag-Industrie. Wie von fachmännischer...

zurzeit sehr lebhaft; infolge des günstigen Wetters ist der...

Eberfelder Farbenfabriken Akt.-Ges. Die Gesellschaft hat...

Waren und Produkte.

Berliner Produktenbörse, 20. Juni. Am Viehmarkt notierten...

Hamburg, 20. Juni. (Getreidemarkt) Weizen still. Ostholst...

Antwerpen, 20. Juni. Deutscher Hafer, 9,98 G. Roggen per...

Hamburg, 20. Juni. (Getreidemarkt) Weizen still. Ostholst...

Antwerpen, 20. Juni. Deutscher Hafer, 9,98 G. Roggen per...

Hamburg, 20. Juni. (Getreidemarkt) Weizen still. Ostholst...

Antwerpen, 20. Juni. Deutscher Hafer, 9,98 G. Roggen per...

Hamburg, 20. Juni. (Getreidemarkt) Weizen still. Ostholst...

Antwerpen, 20. Juni. Deutscher Hafer, 9,98 G. Roggen per...

Hamburg, 20. Juni. (Getreidemarkt) Weizen still. Ostholst...

Antwerpen, 20. Juni. Deutscher Hafer, 9,98 G. Roggen per...

Hamburg, 20. Juni. (Getreidemarkt) Weizen still. Ostholst...

Antwerpen, 20. Juni. Deutscher Hafer, 9,98 G. Roggen per...

Hamburg, 20. Juni. (Getreidemarkt) Weizen still. Ostholst...

Antwerpen, 20. Juni. Deutscher Hafer, 9,98 G. Roggen per...

Hamburg, 20. Juni. (Getreidemarkt) Weizen still. Ostholst...

Antwerpen, 20. Juni. Deutscher Hafer, 9,98 G. Roggen per...

Hamburg, 20. Juni. (Getreidemarkt) Weizen still. Ostholst...

Antwerpen, 20. Juni. Deutscher Hafer, 9,98 G. Roggen per...

Hamburg, 20. Juni. (Getreidemarkt) Weizen still. Ostholst...

Antwerpen, 20. Juni. Deutscher Hafer, 9,98 G. Roggen per...

Hamburg, 20. Juni. (Getreidemarkt) Weizen still. Ostholst...

Antwerpen, 20. Juni. Deutscher Hafer, 9,98 G. Roggen per...

Hamburg, 20. Juni. (Getreidemarkt) Weizen still. Ostholst...

Antwerpen, 20. Juni. Deutscher Hafer, 9,98 G. Roggen per...

Hamburg, 20. Juni. (Getreidemarkt) Weizen still. Ostholst...

Antwerpen, 20. Juni. Deutscher Hafer, 9,98 G. Roggen per...

Hamburg, 20. Juni. (Getreidemarkt) Weizen still. Ostholst...

Antwerpen, 20. Juni. Deutscher Hafer, 9,98 G. Roggen per...

Hamburg, 20. Juni. (Getreidemarkt) Weizen still. Ostholst...

Antwerpen, 20. Juni. Deutscher Hafer, 9,98 G. Roggen per...

Hamburg, 20. Juni. (Getreidemarkt) Weizen still. Ostholst...

Antwerpen, 20. Juni. Deutscher Hafer, 9,98 G. Roggen per...

Hamburg, 20. Juni. (Getreidemarkt) Weizen still. Ostholst...

Antwerpen, 20. Juni. Deutscher Hafer, 9,98 G. Roggen per...

Hamburg, 20. Juni. (Getreidemarkt) Weizen still. Ostholst...

Vertical text on the left margin, partially cut off.

Vertical text on the right margin, partially cut off.

Main table containing stock market data with columns for company names, stock types, and prices. Includes sections for 'Berliner Börse', 'Deutsche Pfandbriefe', 'Eisenbahn-Stamm-Aktien', 'Deutsche Hypothek', 'Bank-Aktien', 'Schiffbau-Aktien', 'Schiffbau-Obligations', 'Schiffbau-Prämien-Obligations', 'Schiffbau-Prämien-Obligations', 'Schiffbau-Prämien-Obligations'.

Vertical text on the right margin, possibly a page number or additional publication information.